

EKKH a k t u e l l



Verdauung gut, alles gut!

Ab5zig-Wiener Senioren und Evangelisches Krankenhaus laden
am **Mittwoch, dem 2. Oktober 2024**
zu einer großen Vortragsveranstaltung

Hand aufs Herz: Probleme mit der Verdauung kennt wohl jeder? Treten Sodbrennen, Koliken, Verstopfung oder Stechen im Unterbauch und in der Analregion öfters auf, muss deren Ursache genau abgeklärt werden. Denn nicht selten verbirgt sich dahinter eine Grunderkrankung, die früh erkannt noch gut behandelbar ist.

Führende ärztliche Experten des Evangelischen Krankenhauses zeigen auf, mit welchen modernen Therapien man Verdauungsstörungen im wahrsten Sinne des Wortes zu Leibe rückt. Ergänzend dazu liefert Diplom-Diätologin Johanna Riedel MSc, nützliche Tipps fürs richtige Essen bei Reflux, Allergien, Divertikeln und Hämorrhoiden.

Vortragsnachmittag „Verdauung gut, alles gut“

Wann: Mittwoch, 2. Oktober 2024 um 14 Uhr

Wo: GÖD-Mediencenter,
Schenkenstraße 4, Erdgeschoß, 1010 Wien

Freier Eintritt.

Erforderliche Anmeldung und Sitzplatzreservierung:
Tel.: +43 1 40422-508 DW

**Gleich anrufen
und anmelden!**



**Health Spa Hotels
Slovakia**

Weiteres Highlight:

Lernen Sie unseren Kooperationspartner Ensana Hotel Thermia Palace mit seinen Wellness- und Gesundheitsprogrammen kennen.

www.ensanahotels.com/de/hotels/thermia-palace

U N S E R E V O R T R A G E N D E N :



V. l. n. r.: Prim. Univ.-Prof. Dr. Georg Bischof – Prim. Dr. Christian Emich – OÄ Dr. Barbara Mooslechner, FEBS – Prim. Priv.-Doz. Dr. Andreas Selberherr PhD, FEBS – OÄ Dr. Kira Sorko-Enzfelder – Prim. Dr. Johannes K. Stopfer, FEBS

1. Es brennt? Es sticht? Es drückt?

Bauchschmerz kennt viele Ursachen –
und zahlreiche Therapiekonzepte

Prim. Dr. Christian Emich

2. Wenn der Stuhlgang zur Qual wird

Hartnäckige Verstopfung, Hämorrhoiden, Fisteln, Fissuren
endlich loswerden

Prim. Dr. Johannes K. Stopfer, FEBS – OÄ Dr. Kira Sorko-Enzfelder

3. Feueralarm in der Speiseröhre

Refluxerkrankungen können unterschiedlichste Symptome
aufweisen

Prim. Univ.-Prof. Dr. Georg Bischof

4. Ohne Stein und Bruch!

Wann werden Gallensteine, Nabelbruch & Leistenbruch
ein Thema für den Chirurgen?

Prim. Priv.-Doz. Dr. Andreas Selberherr PhD, FEBS

OÄ Dr. Barbara Mooslechner, FEBS

5. Entzündete Darmdivertikel, die tickende Zeitbombe

Effiziente Hilfe, um gefährlichen Folgen vorzubeugen

Prim. Dr. Johannes K. Stopfer, FEBS

Prim. Dr. Christian Emich

Elektronische Patientenakte

Seit Anfang 2023 wurde in monatelanger Zusammenarbeit mit allen Berufsgruppen des Evangelischen Krankenhauses die elektronische Patientenakte (EPA) realisiert, die insbesondere der Patientensicherheit und der Transparenz dient. Unter der Leitung von Nadine Mittl, Stefan Haspl und Margit Fuß wurde dieses große Projekt erfolgreich umgesetzt.

Frage: Was kann man sich darunter vorstellen?

Die elektronische Patientenakte ist eine digitale Form der medizinischen und pflegerischen Dokumentation von Patienten, die zuvor in Papierform im Patientenakt gesammelt wurde. Es werden Anordnungen und durchgeführte Maßnahmen erfasst, die Dokumentation von Medizin und Pflege erfolgt bis auf wenige Ausnahmen direkt im KIS (Krankenhausinformationssystem). Der Zugang zu den Informationen ist nicht mehr an den derzeitigen physischen Standort der Akte gebunden.

Frage: Welche Vorteile bringt die elektronische Patientenakte?

Mit der EPA ist es nun möglich, dass die Daten des Patienten jederzeit berechtigten Mitarbeitern zur Einsicht bzw. zur Bearbeitung gleichzeitig zur Verfügung stehen. Sowohl Pflege als auch Medizin schätzen den Vorteil, dass die zuvor oft schwer lesbare Handschrift nun der Vergangenheit angehört. Durch diese klare Dokumentation



und die ständige Verfügbarkeit der Patientendaten trägt die EPA wesentlich zur Verbesserung der Patientensicherheit bei. Arbeitsabläufe können durch den ständigen Zugriff auf die Dokumentation besser gestaltet werden. Bei einer Wiederaufnahme kann auf die Daten vom Voraufenthalt zugegriffen und es können teilweise auch Informationen übernommen werden.

Frage: Wie wurde diese technische Innovation von den Ärzten und vom Pflegepersonal angenommen?

Nach einer anfänglich herausfordernden Einführungsphase sind nunmehr alle Mitarbeiter mit diesem System zufrieden. Dank umfassender Schulungen und praktischem Einsatz konnte das Pflegepersonal die Vorteile der elektronischen Patientenakte schnell erkennen und nutzen. Vor allem die Lesbarkeit der ärztlichen Anordnungen sowie die bessere Koordination von Untersuchungen spricht sehr für den Einsatz der elektronischen Patientenakte.

Schmerzt der Arm beim Heben?

Verletzungen des Ellbogens sowie Arthrose im Ellbogengelenk lassen sich heute erfolgreich minimal-invasiv behandeln.

Stürze, Unfälle oder lange Überbeanspruchung können Ellbogengelenk, Bänder und Sehnen stark schädigen. Häufige Folge sind Schmerzen und teils massive Funktionseinschränkungen des Arms. Da der Ellbogen im Alltag und Sport oft permanent in Gebrauch ist, erweisen sich viele konservative Behandlungen wie etwa Kortison-

spritzen auf die Dauer als nicht erfolgreich. Steife sowie zunehmender Bewegungs- und Ruheschmerz, Schwellung und Hebeschwäche – die fortschreitende Abnützung des Ellbogengelenks macht sich durchaus ähnlich wie bei anderen Gelenken bemerkbar. In einigen Fällen sind bestimmte Bewegungen oft gar nicht mehr möglich, da sich der Ellbogen wie blockiert anfühlt. Die gute Nachricht: In den letzten Jahren haben sich die Therapiemöglichkeiten deutlich verbessert.

„Wegen seines komplexen Aufbaus galt der Ellbogen früher als chirurgisch schwer behandelbar. In den letzten Jahren ließen sich dank moderner, minimal-invasiver OP-Techniken wie der Arthroskopie, auch am Ellbogen massive Fortschritte erzielen. Diese Techniken sind sehr schonend, gleichzeitig effizient und benötigen maximal eine Nacht Spitalaufenthalt“, weiß Doz. DDr. Leo Pauzenberger, Oberarzt am Evangelischen Krankenhaus.

Ob schmerzhaft-entzündeter „Tennisarm“, Einklemmungen (Impingement), Blockaden durch Knorpel- oder Knochenstücke oder Arthrose – die neue arthroskopische Technik hat zahlreiche Patientenvorteile im Vergleich zur offenen Operation. Doz. DDr. Pauzenberger: „Um nur einige zu nennen: weniger postoperative Schmerzen, kürzerer Spitalaufenthalt und raschere Rückkehr zu gewohnten Alltagsaktivitäten und Sport.“



Nähere Infos:

OA Priv.-Doz.

DDr. Leo Pauzenberger MBA

Facharzt für Orthopädie,

Traumatologie und

IOC-zertifizierter

Olympia Sportarzt

Tel. +43 1 997 42 07

www.ortho-pauzenberger.at

Expertentipp

> Frage

„Ich habe links leider schon einen starken Hallux Valgus und sollte operiert werden. Wann kann ich danach wieder schmerzfrei gehen?“



**OA Priv.-Doz.
DDr. Reinhard Schuh**
FA für Orthopädie und
orthopädische Chirurgie,
Fuß- und Sprunggelenk-
chirurgie

„Ist die Fehlstellung der Großzehe (Hallux Valgus) weit fortgeschritten und schmerzt fast jeder Schuh, führt an einem chirurgischen Eingriff irgendwann leider kein Weg mehr vorbei. Die gute Nachricht: Wochenlange Ruhigstellung und Nachbehandlung sowie monatelanger Verzicht auf sportliche Betätigung sind heute nach einer „Frostballen-OP“ nicht mehr erforderlich. Heutzutage arbeiten wir zumeist nach

einem neuen Konzept, dem sog. Hallufast. Dabei wird die Operationstechnik an die individuelle Fehlstellung der Patientin angepasst. Eine stabile Fixierung und eine spezielle Nervenbehandlung ermöglichen eine verkürzte Heilungsdauer, geringe Schmerzen und eine Belastbarkeit des Fußes unmittelbar nach dem minimal-invasiven Eingriff. Wer beruflich viel stehen oder gehen muss, benötigt nur rund zehn Tage Krankenstand. Ein vorwiegend sitzender Beruf kann bereits zwei bis drei Tage nach dem Eingriff wiederaufgenommen werden. Und nach etwa vier Wochen sind sogar sportliche Aktivitäten in guten, festen Schuhen ohne größere Beschwerden möglich.“



Kontakt:

OA Priv.-Doz. DDr. Reinhard Schuh
FA für Orthopädie und
orthopädische Chirurgie,
Fuß- und Sprunggelenkchirurgie

Tel.: +43 1 367 44 26 (Ordination Wien)
sowie +43 650 463 59 83
(Ordination Gumpoldskirchen)
www.orthopaede-drschuh.at

> Frage

„Ich habe ständig Schmerzen im Bein. Könnte das ein arterielles oder venöses Problem sein?“



OA Dr. Stefan Berci
FA für Gefäßchirurgie

„Venenschmerzen treten häufig als ein unangenehmes Ziehen, Stechen oder Brennen, besonders in der Wadenmuskulatur, auf.

Die Schmerzen verstärken sich typischerweise bei Wärme oder längerem Sitzen und verbessern sich bei Kälte, Laufen oder wenn die Beine hochgelagert sind. Zusätzlich können auch Symptome wie schwere Beine, Schwellungen (Ödeme) am Knöchel oder Unterschenkel auftreten, aber

Schmerzen können sich auch unabhängig von sichtbaren Krampfadern entwickeln. Im Gegensatz dazu verstärken sich Arterien Schmerzen (Durchblutungsstörungen der Beine) typischerweise beim Gehen (Laufen) nach einer gewissen Strecke und lassen beim Stehenbleiben bzw. im Ruhezustand nach.

Ursache dafür sind Einengungen oder Verschlüsse in der Hauptschlagader (Aorta) oder der Becken- und Bein-Arterien. Der Blutfluss zur Muskulatur an den Beinen ist dadurch nicht mehr ausreichend versorgt und die Muskulatur benötigt bei Belastung mehr Sauerstoff als im Ruhezustand. Zusätzlich können auch kalte Füße ein Symptom sein.

Um zwischen Erkrankungen der Venen bzw. der Arterien zu unterscheiden, beginnt die medizinische Abklärung mit einer gründlichen Anamnese, körperlicher Untersuchung und Duplexsonographie.“

Kontakt:

OA Dr. Stefan Berci
FA für Gefäßchirurgie

Venenzentrum im EKH:
Tel.: +43 1 404 22-2802
Ordination: +43 676 775 81 31
www.drberci.at



Österreichische Post AG
SP 07Z037534 N
Evangelisches Krankenhaus Wien
gemeinnützige BetriebsgmbH
Hans-Sachs-Gasse 10–12, 1180 Wien

IMPRESSUM: Herausgeber: Evangelisches Krankenhaus
1180 Wien, Hans-Sachs-Gasse 10–12, Tel.: (01) 404 22-503
www.ekhwien.at, c.pekatschek@ekhwien.at
Chefredaktion: Claudia Pekatschek, c.pekatschek@ekhwien.at
Redaktion: Susanne Peterseil, s.peterseil@ekhwien.at
Fotos: Evangelisches Krankenhaus – M.Knapp, C.Richter, S.Haspl
Grafik und Illustrationen: groesel@groesel.at

Wir gratulieren ...



Dr. Anna Jungwirth-Weinberger,
FÄ für Orthopädie &
Traumatologie ...

... als eine von zehn Gewinnerinnen des internationalen ESSKA 2024/25 Scholarships. Dabei würdigt man nicht nur die wissenschaftliche Leistung der Kandidatinnen, sondern zielt vor allem darauf ab, Frauen in männlich dominierten Fachgebieten zu fördern und zu unterstützen.

Es dient auch dazu, das Bewusstsein für die Bedeutung der Vielfalt und Inklusion in der Orthopädie zu stärken. Der Gewinn beinhaltet sowohl die ESSKA Mitgliedschaft für ein Jahr als auch die Teilnahme am renommierten ESSKA Jahreskongress in Mailand.



... zum großen Erfolg des Forschungsteams der Orthopädie im Bereich des künstlichen Kniegelenks (Knieprothetik), die mit dem renommierten „Medizinisch-Wissenschaftlichen Fonds des Bürgermeisters der Stadt Wien“ ausgezeichnet und gefördert wurde.

Von links nach rechts:
Prim. Univ.-Doz. Dr. Thomas Müllner,
Dr. Valerie Ladstätter,
Dr. Anna Jungwirth-Weinberger,
OA Priv.-Doz. DDr. Maximilian Kasperek

Wir informieren ...

Narkosemanagement

Angst vor der Narkose? Wenn ja, dann werden Sie sich sicherlich für den im Juni im ORF 2 „Konkret“ ausgestrahlten Beitrag mit Prim. Univ.-Prof. Dr. Sybille Langenecker interessieren. Schlechte Erfahrungen oder Angst sind bei geplanten Operationen kontraproduktiv. Ein im Evangelischen Krankenhaus praktiziertes Narkosemanagement unterstützt unsere Patienten vor, während und nach der Operation.

Siehe:
<https://www.ekhwien.at/ueber-uns/videos/narkosemanagement/>

Verein Freunde des Evangelischen Krankenhauses

Für interessierte und zufriedene Patienten, die zumindest einen stationären Aufenthalt im Evangelischen Krankenhaus hatten, bieten wir wieder eine Aufnahmemöglichkeit in den Verein der Freunde des Evangelischen Krankenhauses.

Über die Vorteile des Vereins informiert der Vereinsfolder oder Sie erhalten direkt unter 01 40422-508 einen persönlichen Beratungstermin.



Starke Frauen für Ihre Gesundheit

Dein Lebensmotto?
„Das kalte Wasser wird nicht wärmer, wenn man später springt.“
Das Leben ist ein unaufhörlicher Lernprozess. Manchmal muss man die eigene Komfortzone verlassen, ein Wagnis eingehen und kann dann an der Herausforderung wachsen.

Wie motivierst du dich selbst?
Im Beruf ist nichts so motivierend wie ein aufrichtiges „Danke“ von Patient*innen, wenn man ihnen helfen konnte und sie zufrieden mit der Betreuung waren sowohl seitens der Ärzt*innen als auch der Krankenpfleger*innen, denn es ist ja nie ein Einzelverdienst. Und das Wissen, dass man das höchste Gut der Menschen, die Gesundheit, positiv beeinflussen kann.

MUT

OÄ DR. ESZTER DEVENYI
Oberärztin Abteilung für Innere Medizin

**„Starke Frauen für Ihre Gesundheit“ –
viele Mitarbeiterinnen des Evangelischen
Krankenhauses haben wir Ihnen bereits in
Kurzinterviews vorgestellt. Nunmehr soll
eine Plakataktion die Thematik unterstützen.**

